

HFUK Nord und FUK Mitte informieren

Vorsicht vor Rauchgasvergiftungen

Aktuelle Beispiele von Unfällen zeigen, dass das gefährliche Rauchgas unterschätzt wurde:

- Während eines Zimmerbrands hat der Versicherte als ersteingetroffener Feuerwehrmann bei Löscharbeiten Rauchgase inhaliert, Atemschutz noch nicht vor Ort.
- Beim Brandeinsatz hat der Versicherte beim Aufsägen eines Flachdachs Rauch eingeatmet.
- Beim Löscheinsatz im Recyclinghof hat der Versicherte Rauchgase eingeatmet.
- Durch sich drehende Winde hat der Versicherte Rauch eingeatmet.
- Bei der Brandbekämpfung im Freien hat der Versicherte Rauch eingeatmet.

Oder auch ein Massenansturm von verletzten Feuerwehrangehörigen bei einem einzigen Einsatz. Beim Entladen von Sperrmüll in einer Recyclingfirma hat vermutlich Wühlmausgift mit Wasser reagiert, Rauch stieg auf und ein eigenartiger Geruch wurde vernommen. Als die Feuerwehr eintraf, befand sich dieser Container draußen. Der Betrieb in der Firma schien bis dahin normal weiterzulaufen, bis sich plötzlich Arbeiter mit Atembeschwerden und Hautreizungen meldeten.

Was die Feuerwehr nicht wusste, war, dass der Container vorher in der Sortierhalle stand. Hier hatte das Gift schon mit Wasser reagiert. Anschließend wurde alles zusammengefasst, eingeladen und der Container aus der Halle transportiert. Die Gase gelangten durch Wind zu den Einsatzkräften. Das Ergebnis: 35 Unfallmeldungen, von denen 16 Einsatzkräfte in Krankenhäuser ein-

gewiesen wurden. Auch in der Schutzkleidung sammeln sich gefährliche Gase, die, wie gerade passiert, zu Vergiftungen führten. Daher sollte die Schutzkleidung nach dem Verlassen des Gefahrenbereichs ausgeklopft und bei stärkeren Verschmutzungen ausgezogen, in dichte Säcke verpackt und der Reinigung zugeführt werden.

Rauchgase – ein giftiger Cocktail

Es wurde trotz Rauch in 42 Fällen ohne Atemschutz vorgegangen, weil dieser nicht für notwendig gehalten wurde. In 37 Fällen wurden drehende Winde nicht einkalkuliert. Die Unfallschilderungen und die statistische Auswertung zeigen deutlich: Die Gefahr, die von Rauchgasen ausgeht, wird unterschätzt. Was wie ungefährlicher Rauch aussieht, ist ein giftiger Cocktail. Auch im Außeneinsatz ist oft Atemschutz notwendig. Ist dieser nicht vorhanden und angelegt, müssen die Einsatzkräfte den Gefahrenbereich verlassen und sich außerhalb aufhalten. Zu bedenken ist, dass sich der Gefahrenbereich durch die jeweilige Einsatzlage und durch Wind schnell ändern kann. Zur Sicherheit dürfen immer nur so viele Feuerwehrangehörige im Gefahrenbereich eingesetzt werden wie zwingend notwendig. Bei unklaren Einsatzlagen ist immer von der größten Gefahr auszugehen und die Abstände entsprechend größer zu wählen. Oft müssen nicht alle Feuerwehrkräfte eingesetzt werden und können in einem sicheren Bereitstellungsraum verbleiben. Durch diese Maßnahmen kann ein Massenansturm von Feuerwehrangehörigen vermieden werden. Das Atemschutzgerät ist außerhalb des Gefahrenbereichs anzulegen. Gleiches gilt auch für den Anschluss des Lungenautomaten. Ein Verrutschen der Atemschutzmaske z. B. durch Schweiß kann durch das korrekte Anlegen mit einer festgezurrten Maskenbefähigung vermieden werden. Die Pausen dürfen immer nur außerhalb des Gefahrenbereichs durchgeführt werden. ■

*Ingo Piehl, Abteilung Prävention
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord*

Unfallursachen für Vergiftungen HFUK Nord 2012



Foto: H. Bauer